

Begungs-Gebühr
Hierfür für Dresden bei täglich zweimaliger Zustellung (am Sonn- und Festtagen nur einmal) 2,50 M., durchausdrückliche Kommissarische bis 3,50 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 2 M. (ohne Bestellgeld). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugeföhrt. Abends-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezüher mit der Morgen-Ausgabe zusammen. — Hochdruck nur mit deutscher Druckerpresse (Dresd. Nachr.) möglich. — Unvollständige Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Leipzig & Reichardt in Dresden.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Preisprophet:
11 • 2096 • 3601.

Anzeigen-Zarif.
Annahme von Anzeigen bis nachm. 3 Uhr. Sonntags nur Morgenblätter bis nach 11 bis 12 Uhr. Die einseitige Anzeigensätze (in 8 Spalten 20 W., Familien-Anzeigen aus Dresden 25 W.; die zweispaltige Zeile auf 2 Spalten 70 W.; die zweispaltige Zeile auf 4 Spalten 1,50 M.). In Sonntags- und Feiertagen die einseitige Anzeigensätze 25 W., Familien-Anzeigen aus Dresden im Ganzen 30 W. — Ausdrückliche Anzeigen nur gegen Vorauszahlung. — Jedes Blatt kostet 10 W.

Lanolin-Seife mit dem „Pfeilring“ 25 Pfg. per Stück.

Für eilige Leser.

Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich weist mit seiner Gemahlin seit Montag nachmittag infognito in Dresden; die Rückkehr nach Wien soll heute abend erfolgen.

Der Dresdner Karneval, der ohne jede Störung verlaufen ist, hat seine einzige Stütze notwendig gemacht.

Die Jahrhundertfeier in Königsberg nahm in Gegenwart des Kaisers und des Kronprinzenpaars ihren Anfang.

Der Schnellzug, mit dem der Prinz Eitel Friedrich aus Rumänien zurückkehrte, stieß bei Mediasch (Siebenbürgen) mit einem Lastzuge zusammen; der Prinz blieb unverletzt.

Die Beschießung von Adrianopel dauerte am Dienstag fort; vor Eschataidjha herrschte Ruhe.

Die türkische Regierung hat ihre Friedensdelegationen beauftragt, London zu verlassen.

In Futschau wurde auf den neuen Zivilgouverneur eine Bombe geworfen, wobei dreißig Personen getötet oder verwundet wurden.

Erneute Vermittlungsvorschläge.

Von Adrianopel hört man wenig. Ob die Beschießung andauert, darüber fehlen sowohl von türkischer als auch bulgarischer Seite jegliche nähere Nachrichten. Dagegen spricht man wieder von neuen Vermittlungsvorschlägen. Der Korrespondent der „Frankf. Zig.“ in Konstantinopel will von unparteiischer Seite erfahren haben, daß der schon einige Zeit zurückliegende Vorschlag Sir Edward Greys über eine Zentralisierung Adrianopels wieder aufgenommen werden dürfte, falls das Bombardement für die Bulgaren auch diesmal den gewünschten Erfolg des Falles der Stellung nicht haben würde. — Nach einer Konstantinopeler Meldung des „Rein“ hat der Vorkämpfer einer Dreieinigkeit dem Großvezir den Rat gegeben, er möge sich an den russischen Vorkämpfer wenden, damit dieser über den Verzicht auf Adrianopel verhandele unter der Bedingung, daß dem Sultan, wie dies in Tripolis geschah, eine religiöse Vertretung gewährt werde. Mahmud Scherif Pascha habe bisher eine Antwort auf den Rat nicht gegeben.

Dieser letzte Vorschlag entspräche dem bulgarischen Zustandnis, den Vertreter eines Kalifen in Adrianopel residieren zu lassen. Die Worte in bezug auf die Ansicht gekommen, daß die Londoner Friedens-Konferenz doch nicht mehr zu neuem Leben erwachen dürfte. So hat denn die türkische Regierung den osmanischen Bevollmächtigten in London die Besichtigung gegeben, die englische Hauptstadt zu verlassen. Nur Reschid Pascha wird noch einige Tage dort bleiben.

Die neuesten Meldungen lauten:

Die Beschießung von Adrianopel.

Sofia. Die Beschießung von Adrianopel dauerte am Dienstag in allen Sektionen fort. Vor Eschataidjha verlief der Dienstag ruhig.

Kunst und Wissenschaft.

* **Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater.** Am Königl. Opernhause geht Freitag, den 7. Februar, Richard Strauß' „Rosencavalier“ mit Frau Waischev. u. D. Otten in der Titelpartie, Fräulein Niems als Feldmarschallin Verdenberg und Herr Ermold als Ochs von Verdenberg in Szene.

* **Erzählung Hinding,** der berühmte Strafrechtslehrer der Leipziger Universität, konnte gestern den Tag beachten, an dem er vor 10 Jahren nach Leipzig kam. Aus Anlaß dieses Gedächtnistages feierten die ehemaligen und jetzigen Studenten ihren Lehrer. Auf Wunsch des Jubilars ist von besonderen öffentlichen Feiern abgesehen worden.

* **Krausführung in Leipzig.** Am Leipziger Väterberg-Theater fand am 4. Februar die Krausführung des dreitägigen Volksstückes „Der Schwur“ von dem Leipziger Lehrer Johannes Wendt statt, der auf dieser Bühne in den letzten Jahren nur mit Weihnachtsmärchen zum Wort gekommen ist. Das Volksstück hatte, wie bereits telegraphisch kurz gemeldet, einen zwar nicht gerade gewaltigen, aber doch hübschen und dabei ehrlich verdienten Erfolg, der wohl noch ärdrer gewesen wäre, wenn der Dichter sich nicht wiederholt, mehr als gut, auf das novellistische Gebiet verlaufen, und statt in diesen Fehler zu verfallen, die Handlung krasser, einseitlicher aufgebaut hätte. So ist der erste Akt zwischen den redenden Bauern in dieser Ausdehnung von Uebel, und außerdem hätte gleich von Anfang an andererseits noch deutlicher hervorgehoben werden müssen, weshalb die weibliche Hauptfigur, des Grundbauern Tochter Miral, sich in die Kluten gestürzt hat, nämlich weil sie entdeckt hatte, sie sei ein Kind des Königs. Alles das läßt sich freilich weit besser erzählen, als in dramatisch belebte Handlung einfügen. Denn im Drama dürfen die ineinanderlaufenden und sich wieder lösenden Fäden nie allzu verwirrt sein, soll darüber das Publikum nicht den Hauptpersonen aus dem Auge verlieren. Und der Hauptfaden der Handlung dreht sich, wie schon der Titel des Stückes besagt, um einen Schwur, den Mirals Vater, der

Ein türkischer Erfolg in Albanien?

Rom. (Priv.-Tel.) Der türkischen Vorkämpfer ist die Nachricht zugegangen, daß General Esad Pascha in Albanien unweit Skutari einen serbischen Lebensmittelltransport von 100 Wagen abgefangen und zwei serbische Infanterie-Bataillone entwaffnet habe. Esad habe die Serben jedoch auf Ehrenwort freigelassen.

Die rumänisch-bulgarischen Verhandlungen.

Bukarest. Das Protokoll über die rumänisch-bulgarischen Verhandlungen ist hier eingegangen. Das Angebot Bulgariens soll zwar, wie an unterrichteter Stelle verlautet, die rumänische Reaktion nicht befriedigen, jedoch eine Grundlage zur Fortführung der Verhandlungen bieten. Gegenwärtig finden die Verhandlungen statt, deren Zweck es ist, eine Einigung über die Modalitäten der weiteren Verhandlungen zu erzielen, sowie darüber, ob die Verhandlungen in Sofia oder in Bukarest fortgesetzt werden sollen.

Neueste Drahtmeldungen

vom 5. Februar.

Die Jahrhundertfeier in Königsberg.

Königsberg. Zur festlichen Begehung der Jahrhundertfeier haben sich aus der ganzen Provinz Preußen die Vertreter der militärischen und bürgerlichen Behörden, der Geistlichkeit, der öffentlichen Körperlichkeiten, die Mitglieder des Provinziallandtages, Vertreter der Provinz, im Reichs- und Landesparlament, die Angehörigen des ökonomischen Adels, zahlreiche Nachkommen von Männern, die sich in der Zeit der Freiheitskriege ausgezeichnet haben, sowie hervorragende Vertreter aus Handel, Industrie, Kunst und Wissenschaft in der Provinzhauptstadt versammelt. Den Anfang der Veranstaltungen bildete eine Festigung der bürgerlichen Behörden vormittags 9 Uhr im Junterhofsaal, wobei der Stadtkonrat Prof. Dr. Sietlinger die Rede hielt. Er gedachte in seinen Worten besonders auch des Oberbürgermeisters Helmreich, der vor 100 Jahren an der Spitze der Königsberger Stadtverwaltung stand. Mehrere Nachkommen Helmreichs waren in der Versammlung anwesend. Um 10 Uhr vormittags wurde in Gegenwart des Kronprinzen die feierliche Einweihung des von den Offizieren des Bezirkskommandos Königsberg aus dem Wallther-Simon-Platz errichteten Volkdenkmals vollzogen. Der Militäroberstleutnant des 1. Armeekorps Geh. Konfistorialrat Koch sprach das Hochgebet. Der Kommandeur des Bezirkskommandos Nr. 1 Oberst v. D. Lehmann hielt die Rede.

Königsberg. Der Kaiser traf um 12 Uhr 30 Min. mit der Kronprinzessin und dem beiderseitigen Gefolge hier ein. Beide begaben sich sofort im Automobil nach dem Dom zum Festgottesdienst.

Die Reichseisenbahnen in der Budgetkommission.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Budgetkommission des Reichstages erledigte heute den Etat der Reichseisenbahnen. In der Hauptsache wurden die Verhältnisse der Unterbeamten und Arbeiter besprochen, wobei ein Zentrumsantrag, den Anlaß für die nichtamtlichen Beamten um 10 Prozent zu erhöhen, vom Eisenbahnminister

und Schatzsekretär abgelehnt wurde. Dagegen wurde beschlossen, die Gruppe der Werkführer, Beizehener usw. durch eine Zulage aufzubehalten, und zur Aufbesserung der Annahmer für unsere Beamtenstellen wurde der Fonds um 300000 M. erhöht. Zugelassen wurde einer Resolution, die — gleich der beim Hofetat angenommenen — die Aufnahme der im Jahre 1909 in der zweiten Lesung beschlossenen Gehaltssteigerung für die Unterbeamten in die Beförderungsordnung noch vor der dritten Lesung des Etats verlangt. — Morgen beginnt die Beratung des Marincorps.

Eisenbahnunfall des Prinzen Eitel Friedrich.

Mediasch (Siebenbürgen). Der Schnellzug, mit dem Prinz Eitel Friedrich von Preußen aus Rumänien nach Berlin zurückkehrte, stieß hier gestern nachts mit einem Lastzuge zusammen. Der Heizer und ein Reisender des Schnellzuges sind tot. Mehrere Reisende wurden verletzt. Einige Wagen des Schnellzuges wurden stark beschädigt. Der Salonwagen des Prinzen blieb unverletzt. Prinz Eitel Friedrich und das Gefolge nahmen ruhig an der Hilfeleistung für die Verwundeten teil. Die Fahrt wurde durch Verkopplung des Salonwagens des Prinzen an einen anderen Zug fortgesetzt. Die übrigen Reisenden sind gleichfalls in einen anderen Zug umgehiegt.

Reise des Dreadnought-Kreuzers „Neuseeland“.

London. Der Marineminister Churchill und andere Lords der Admiralität begaben sich heute mit dem Oberkommandeur für Neuseeland nach Portsmouth, um dort den neuen Dreadnought-Kreuzer „Neuseeland“ zu besichtigen, bevor er seine Fahrt um die Welt antritt. Der Kreuzer ist ein Geschenk Neuseelands an Großbritannien.

Er mordung eines russischen Hauptmanns.

Kiew. Wie der „Ressja“ meldet, hat ein Soldat des Eisenbahn-Bataillons seinen Kompaniechef erschossen und darauf Selbstmord begangen.

Prag. Auf der Station Wautsch kreiste gestern der letzte Wagen eines Winterzuges bei der Abfahrt vier Personenwagen. Drei von diesen stürzten um, wobei zwölf Reisende leicht verletzt wurden. Der Verkehr wurde nach einer Stunde wieder aufgenommen.

Mogilno. In Gembitz wurde gestern abend in die Wohnung des Schornsteinfegermeisters angelernt eine Bombe geschleudert, die mit lautem Knall explodierte und bedeutenden Schaden anrichtete. Verletzt wurde niemand.

Schmalko. Heute vormittag um 9½ Uhr wurde die Stadt von einem starken Erdbeben mit heftigen Stößen heimgesucht. Die Bevölkerung kampierte in den Straßen. Die Erdbeben dauerten gegen Mittag noch an.

Der Dresdner Fasching 1913

wird in besserem Andenken stehen als sein Vorgänger. Er hat sich in den Grenzen eines fröhlichen, harmlosen Faschnachtstreibens gehalten. Das Verbot jeglicher Schlaginstrumente hat dies Wunder bewirkt. Weibel und Matschen waren an die Stelle der Feilsche getreten; es wurde zwar ein bißchen sehr viel gewedet und gerastelt, man verkannte immer noch die Bekleidung dieser Karnevalsrequisiten; mit ihnen nur den auf sich aufmerk-

lich angelegte Hofortoni genannt der Mühlhofer, in den Rechtegedener Alpen vor 10 Jahren überbunden Weibe beim Leben seines einzigen Sohnes geleistet, nicht wieder zu heiraten, und dessen er schließlich sich noch rechtzeitig entsinn, nachdem er eine Weile anstand, Miral's Herz gehöre ihm nicht aus Dankbarkeit, sondern aus Liebe. So stieg er selber entlassend Miral's Hände in die ihres Weibchens, eines jungen katholischen Geistlichen, der um Miral's willen dem geistlichen Stande entsagt, und nicht mit seinem jungen Sohne hinauf auf die Berge, wo er seinem Gott am nächsten ist. Diese Haupthandlung ist spannend und dabei lebenswahr wie auch die Charaktere, besonders die des Hofortoni, der Miral und des Kräuterforschers Penal. Die Gesamtdarstellung war recht befriedigend, die Inszenierung durch Oberregisseur Lödwin lobenswert, der Beifall herzlich, auch der des Volksstück selber, einem der besten seiner Art, entsprach. Prof. Dr. Karl Siegen.

* **Die Reichstagspetition für den „Parsifal“-Schwun** wird am Donnerstag in der Kommission zur Beratung kommen.

* **Der bekannte dramatische Schriftsteller Ewald Capus** und seine Frau wurden, wie aus Tours telegraphiert wird, gestern bei einem Automobilunfall leicht verletzt.

* **Ernung des Fürsten von Monaco.** Nach einer Madrider Meldung hat die dortige Akademie der Wissenschaften dem Fürsten von Monaco den Ehrentitel verliehen.

Otto Ludwig und das Triebischtal.

Zur Wiederentdeckung der „Büchnovelle“.

Dem jungen Weimarer Literaturhistoriker Dr. Hans Heinrich Borchardt ist es nach planmäßigen Suchen gelungen, ein Jugendwerk Otto Ludwigs wiederzufinden, von dem man bisher nur wußte, daß es geschrieben wurde, aber bereits fast zweifeln mußte, ob es überhaupt je im Druck erschienen und so noch eine Möglichkeit vorhanden sei, jemals Kenntnis von dieser Arbeit zu erlangen. Eine

Briefstelle (an Schaller) erwies sich als trägerisch und die Schätze des literarischen Nachlasses Otto Ludwigs, welche das Goethe-Schiller-Archiv in Weimar birgt, haben bis jetzt nichts zutage gefördert, was auf dieses Jugendwerk hätte hinweisen können.

So blieb es einem besonderen Entdeckungsfall vorbehalten, den ersten Druck der „Büchnovelle“ in einer längst vergessenen Zeitschrift der vier Jahre wiederzufinden und damit eine Lücke in unserer Kenntnis der Ludwigschen Anfänge auszufüllen. Die oben erwähnte Briefstelle ließ bestimmte Erwartungen zu, die die Novelle, da wir sie nun kennen, etwas enttäuscht hat. Wenn Ludwig in dem Briefe an Schaller nämlich von der Erzählung sagt: „Sie heißt die Büchnovelle und enthält viel von meinem Leben hier“, so konnte man eine Arbeit erwarten, die sich zum großen Teil auf tatsächliche Erlebnisse des Dichters gründet, die um so interessanter zu sein versprochen, als bekanntlich Otto Ludwig im Triebischtale bei Weichen, wo die Novelle spielt — der Brief an Schaller ist aus Garschütz datiert —, sein junges Liebesglück fand. Die „Büchnovelle“ jedoch ist eine romantische Geschichte, in der auch die lokalen Schilderungen sehr frei gehalten sind; es ist die poetische Verklärung eines Liebesglückes, wie es ein menschlicher Dichter sich erträumt, der sich nebenbei als ein starrer Freund der Natur erweist.

Ausschlüsse über Ludwigs Erlebnisse im Triebischtale gibt die Novelle also nicht, dafür ist ihre Bedeutung für die Kenntnis des Jungendichters des Dichters um so größer. Das mühenreiche Triebischtal, dessen ganzer Landschaftscharakter der Dichter stark an seine thüringische Heimat erinnern mochte, hatte es ihm in jener Zeit angetan. Heute freilich, da die sich immer weiter ausbreitende Industrie, die Eisenbahn und die Landstraße die ursprüngliche Romanlandschaft zerstört haben, wird man nicht mehr viel von dem finden, was Otto Ludwig entzückte. „Wenn man von der Stadt Weichen aus der Triebisch durch ihr wunderliches Tal entgegengeht — so beginnt die „Büchnovelle“, — erkannt man über die Menge von Wäldern, die das müntere Bergwasser in Weimann setzen muß. Von Weichen bis zum Buchbode, dem Veranstaltungsort der feinen Weimarer Welt, kaum dreiviertel Stunden von der Stadt, zählt man